

Am 25. Oktober 1899 in Leipzig geboren, machte sich Emil Neidiger schon früh mit Gleichgesinnten in der Jugendbewegung auf Wanderschaft und Fahrt, vor allem durch die südlichen Gebiete der alten hennebergischen Lande. Intensives Studium landeskundlicher und geschichtlicher Literatur bildete den seit langem zum „Coburger“ Gewordenen zu einem beliebten und geachteten Interpreten und Begleiter im Land der Franken. Aktiv tätig im „Coburg-Eisfelder Heimatwerk“, in der „Gesellschaft für Coburger Heimatkunde und Landesgeschichte“, im „Kunst- und Gewerbeverein Coburg“, im „Colloquium historicum Wirsbergense“, im „Frankenbund“, als Mitarbeiter am „Fränkischen Heimatkalender“ (Coburg) und an der beliebten Reihe „Ins Land der Franken fahren..“

vermittelte und vermittelt er sein reiches wohlfundiertes Wissen – „ein Merkmal der unbedingten Anschaulichkeit“ (Dr. Schilling) – ungezählten Heimatfreunden. Zahlreiche Veröffentlichungen aus seiner Feder, Vorträge, ein umfangreiches Archiv eigener Fotoaufnahmen und die vielen inhaltsreichen und eindrucksvollen Wanderungen mit ihm legen bedrertes Zeugnis dafür ab.

Abschließend sei wiederholt, was 1959 das „Coburger Tageblatt“ über den damals Sechzigjährigen geschrieben hat: „Als Freund der Heimat in fränkischer Reichweite hat der Coburger Emil Neidiger sich so lebensvollen Anteil an den Aufgaben der Heimatkunde erworben, daß ihm gerade aus diesem Arbeitsfeld ein dankbarer Zuruf nicht fehlen darf“.

u.

Zuletzt

Und wenn's amal haßt: „Lous, hebt af, alli sechs!“
nou macht ka Getou und ka G'schrah!
Nou legt mi zu Vater und Mutter ins Grob,
nou bin i net gar su allah!

Und fei kani Ried'n und a kani Spruch;
i mog net den afdringlin Glanz.
Es is mer vill löiber, sagt der oder der
– im Still'n zu si blouß! – : „Ja, der Franz!“

Und du, du mei Bou, louß der sohng: reiß di zamm,
und sei net verzagt weger mir!
Denn sen mer zwar nemmer bonander all zwa,
su bin i doch immer bo dir!

Und du, gouta Frau, häng dein Kupf ner net noh,
und louß all'n wöis kummt, still sein Laf!
Mir hab'n uns su gern g'habt anander und siechst:
döi Löib, döi härt g'wieß nöi net af!

Wos is denn scho g'schehng, und wer frougt denn dernouch?
Es lohnt si fei g'wieß net der Red;
der Baam, der stöiht fest nu. Es hout blouß der Wind
a Blatt von an Ast runterg'weht.

Franz Bauer

Aus „Die kla Schatulln“ Verlag Glock u. Lutz, Nürnberg